Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 8 (1875)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 10.

Berner Schulblatt.

Achter Jahrgang.

Bern | Samstag den 6. März | 1875.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags, erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70. — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion. — Einrückungsgebühr: Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ct.

Primarschule und künftige Fortbildungsschule.

Motto: Wir han geschnitzt das lange Jahr
An Tauben und an Stäben.

„Die Fortbildungsschule" ist die heurige obligatorische Frage; sie war's auch vor sechs Jahren. 30 Herolde führten sie ein in die 30 Schlachtbataillone des Kantons; heiß wogte der Kampf; erschöpft lag sie am Boden; die 30 Herolde hegten und pflegten sie, putzten sie möglichst auf und übergaben sie dem Generalstab, der sie von neuem in's Treffen, in die Schlacht der Eliten führte und schließlich als triumphirender Sieger geschwungenen Schwertes aus dem Kampfe hervorging. Das Vaterland war wieder einmal gerettet, der Schule die Krone aufgesetzt — natürlich in effigé, man kann doch die Sache nicht überstürzen — ein letztes Aufflackern noch der Armen unter der Hand des Adjutanten des Generalstabs im Schlachtbulletin und — „Versunken und vergessen" war ihr wie aller obligatorischer Fragen Fluch. Doch diese ist ein Vampyr, der im Grabe keine Ruhe hat und von Zeit zu Zeit erscheint, seinen eigenen Kindern das Blut abzuzapfen. Alles reißt er nach, bis ihm der Kopf abgeschlagen und ihm verkehrt zwischen die Beine gelegt wird. — Gott bewahre mich davor, daß ich dieses Geschäft hiemit besorgen sollte, mögen die 30 Herolde noch einmal auf den Plan und ihre Pflicht thun — möge der Generalstab noch einmal seine Trommel rühren und den Feind zu Boden werfen, aber dann bitte! Begrabet ihn, daß er unten bleiben muß — mich aber laßt unterdessen einige Rekognoszirungen in der Primarschule vornehmen. Das ist gewiß keine überflüssige Sache; denn je nach dem Zustand dieser wird auch die Fortbildungsschule, wenn sie allenfalls Fleisch und Blut gewinnen sollte, ein Aussehen bekommen müssen. Ich schicke voraus, daß ich, die Schule anlangend, aus einem Optimisten ein Pessimist geworden bin. Indeß bekämpfe ich die Ansicht, als ob deßhalb meine Urtheile unhaltbarer wären. Ich finde im Gegentheil, die Wandlungen vom Optimismus zum Pessimismus setzen ernste Erlebnisse und energisches Sichbefassen mit dem in Frage liegenden Gegenstand voraus. Dem Optimisten schwebt ein schönes Ziel vor; wird er mit der Zeit idee- und energielos, so ist's ihm gleich, ob dieses Ziel verrückt oder durch ein anderes, seinem Erschlaffen entsprechendes ersetzt werde. Den Pessimisten hingegen bewegt das Scheitern seiner Ideale, da mit demselben ein Theil seines geistigen Seins zu Grabe geht. Da nun jeder Mensch sich gegen diese letzte aller Consequenzen stemmt, so sucht der Pessimist, wie der Kranke, das letzte Mittel hervor, um dieser Eventualität vorzubeugen. Hiebei strengt er sich auf's Aeußerste an; er lernt sich, seine Kraft, seine Umgebung weit aus besser kennen und beurtheilen als im gewöhnlichen Zustand, namentlich auch deßwegen, weil sich ihm bei erhöhtem Interesse, eine Menge kleine Erscheinungen, Ketten und Verschlingungen zeigen, die er vorher, weniger aufmerksam, völlig übersehen hatte. Doch zur Sache.

Wie steht's in unserer Primarschule? Was sagt die Erziehungsdirektion in ihrem alljährlichen Bericht? Ich habe gerade keinen zur Hand; aber, wenn mich mein Gedächniß nicht täuscht, so steht stereotip ungefähr folgendes: Der biblische Religionsunterricht wird mit Liebe gepflegt; im mündlichen und schriftlichen Gedankenausdruck fehlt immer noch die rechte Fertigkeit; dem mündlichen Rechnen scheint vielerorts nicht die Aufmerksamkeit geschenkt zu werden, die es verdient; im Zeichnen wird zu viel copirt; der Unterricht in den Realien ist noch in den Anfängen u. dgl. m. — Neu ist im letzten Bericht, daß einzelnen Lehrern das Spielen und Trinken vorgehalten wird und hieraus indirekt ein Faktor des Mißerfolges unseres Primarschulwesens abgeleitet werden will. Ich dächte, wenns von den 1100 Lehrern nur einzelne trifft, bei denen in dieser Beziehung ein Vorwurf gerechtfertigt ist, so ist der Zustand in Hinsicht auf andere Stände — keinen ausgeschlossen — günstiger als normal und man hätte loben statt tadeln sollen; will man aber mit den einzelnen ein Ueberhandnehmen andeuten, so ist zu bedauern, daß nicht der richtige Ausdruck gefunden wurde. Item, die Regierung trifft in dieser Beziehung kein Vorwurf; sie muß sich an ihre Organe halten. Aber ein positives Bild von unserm Primarschulwesen bekommt man aus ihrem Berichte schlechterdings nicht. Man liest was fehle, aber was da ist wird nicht gesagt. Und die Herren Schulinspektoren? Eben das sind die Organe der Regierung; ich werde später ein Wort über ihre Inspektionen verlieren.

Was sagen denn die Schulkommissionen, die mit der Schule weben und leben? Diese hassen gewöhnlich die Frage korrekt und taxiren die Schule nach ihrem Lehrer. „Er hat ein recht schönes Examen abgelegt im Frühling" will sagen: Mit unserer Schule steht es gut. Apropos: Die Examen geben Auskunft! Freund, necke mich nicht! Gewiß, des Humbugs und Schwindels wird in diesem Kapitel von Jahr zu Jahr weniger; aber ist keiner mehr? Wie viele Schulen sind im Kanton, (sind's die Hälfte?) die nach Abschluß der Winterschule der Schulkommission ein Tableau von dem das Jahr hindurch Behandelten einreichen und sich hieraus aus jedem Fach speziell den Gegenstand bezeichnen lassen, über den geprüft werden soll, und die am Examen Kind für Kind der Reihe nach — nicht bloß die Elite — abfragen? Jedes andere Examen ist kein Examen, sondern Komödie. Ob überhaupt das Examenwesen sich überlebt? Ich glaube es. Also auch die Schulkommissionen lassen uns über den eigentlichen Stand der Schulen im Unklaren. Gut, so gehen wir an die rechte Quelle, wir fragen uns selbst, die Lehrerschaft. Ich habe nun uns stark im Verdacht, wir hätten nicht die nöthige Selbständigkeit mehr — ich sage das natürlich als Pessimist — auch nicht

die erforderliche Objektivität, um die richtige Antwort zu geben. Dennoch! 1. Frage: Wie viele deiner austretenden Kinder absolviren den Unterrichtsplan? Antwort: „Unterrichtsplan?“ und ironisches Lachen! 2. Gut, aber wie viele % der Austretenden bringens zu einem guten bewußten Lesen, zur Abfassung eines leichten, ziemlich fehlerfreien Aufsätzchens in hübscher Schrift und zum raschen und sichern Gebrauch der 4 Spezies, des Dreisatzes, der Zinsrechnung, der Dezimalbrüche, von dem Wust der gemeinen Brüche nicht zu reden? — Verlegene Antwort: Ja, das ist bös zu sagen; es sind gar verschieden begabte Schüler; mehrere kommen in der zweiten Klasse aus der Schule; unsere Verhältnisse sind nicht so günstig; doch habe ich alle Jahre Schüler, die fehlerfrei schreiben können ꝛc. ꝛc.

Da wären wir wieder um keinen Schritt weiter.

Wir befragen die öffentliche Meinung. Lautet der neuen Schule entschieden ungünstig. Wir trieben allerlei, aber nichts Rechtes. „I bi nit halb so viel z'Schul gauge wi mi Bueb, aber i cha no geng besser lese, rechne u schribe weder är!“ Großräthe sprechens unverholen aus: Wenn man auch ein wenig mehr Vernunft annehmen wollte in den Schulen, es freute sie auch eher, mehr für sie zu thun, speziell in Betreff der Besoldung, aber man wolle fliegen, ehe man Federn habe, u. s. f. und daß der gäng und gäbe Satz: Die Leistungen der neuen Schule stehen nicht im Einklange mit den enormen Opfern, die Staat und Gemeinden für dieselbe auswerfen, nicht viel, sehr viel Wahrheit enthalte, wird Niemand läugnen wollen. So macht die öffentliche Meinung der Schule ein schlechtes Compliment, urtheilt aber natürlich nach dem Eindruck und nicht an der Hand von Thatsachen und Zahlen.

Euch endlich, ihr viel angerufenen Rekrutenprüfungen, will ich für dießmal in Ruhe lassen; ihr habt seit Jahren tauben Ohren gepredigt; noch hören euch die nämlichen. Pfi taufig, wer wird auch so unanständig reden; man muß höflich und artig sein, wenn man lieb sein will, und wenn man einem gerne predigen hören soll!

Jetzt endlich heraus mit der Sprache, Ihr Herren Schulinspektoren! Ihr seid seit bald 20 Jahren in eurem Amt, Ihr müßt die Schulen kennen. Ist's wahr, was die öffentliche Meinung, was die Rekrutenprüfungen sagen? Wenn ja, warum nicht energisch auf Abhülfe gedrungen und gegen das Grundübel, der Ueberladung der Schule öffentlich in Corpore aufgetreten? Wenn nein, warum nicht energisch Protest eingelegt? Aber Protest in Zahlen, nicht in Behauptungen, z. B:

Mit 1865 sind im Kanton Bern aus der Primarschule getreten . . . . . Summa V Kinder.

Von diesen V Kindern konnten:

1. Richtig und sinngemäß lesen: x %; mittelmäßig y %, schlecht z %

2. Die 4 Spezies, den Dreisatz, die Dezimalbrüche gebrauchen: sicher x %, unsicher y %, mangelhaft z %, gar nicht p %.

3. Ein ordentliches Aufsätzchen fehlerfrei machen: x %; ziemlich fehler- und sonst mangelhaft y %, ganz schlecht z %.

4. Hübsch schreiben: x %, mittelmäßig y %, schlecht z % ꝛc.

Was, Ihr könntet das nicht? Ihr hättet das Material dazu nicht in Händen? Ihr prüftet nicht der Reihe nach jedes Kind, wie's kommt, notirtet nicht seine Leistungen? Ihr taxirtet dessen ungeachtet die Schulen nach dem Lehrer? und wüßtet genau, wie viele „sehr gut,“ „gut,“ „ziemlich gut“ und „schwach“ wären?

Ja, dann begreife ich auch, daß Ihr uns nicht sagen könnt, wie's um's Primarschulwesen steht im Kanton Bern. Aber wissen müssen wir's! Wir wollen nämlich eine Fortbildungsschule auf die Primarschule bauen und da müssen wir doch das Fundament kennen; denn bis wir klares, sicheres, zu Tage liegendes Fundament haben, können wir doch nicht bauen; lieber verwenden wir das vorhandene Kapital zum Fundamentiren. In Ermanglung eines Expertenberichtes Sachverständiger über das Fundament, möchte ich versuchen, zu sagen, wo es ihm fehlt. Das ist für mich deßhalb eine leichte Aufgabe, weil der Stoff dazu in der Luft liegt; ich brauche nur hinaus zu langen, so verdichtet er sich zu einem greifbaren Körper und — le voilà! Wegen Mangel an Daten bleibt die Ausführung freilich Hypothese; aber, wettet Kirchhoff eine Trillion gegen Eins, daß in der Sonnenathmosphäre Eisen sei, so wette ich tausend gegen Eins, daß die Hypothese richtig sei.

(Schluß folgt.)

Ueber Mädchenerziehung.

III.

Den zwei in Nr. 7 mitgetheilten Stimmen über Mädchenerziehung wollen wir noch beifügen, was über diesen Punkt der berühmte Staatsrechtslehrer Robert Mohl im dritten Band seines Werkes über „Staatsrecht, Völkerrecht und Politik“ sagt:

„Es ist, gestützt auf die allgemeine Lebensaufgabe des Weibes, von vorneherein und gültig für alle Arten von Unterrichtsanstalten für die weibliche Jugend die Forderung zu stellen, daß bei der Erziehung der Mädchen ganz besonders auf die Entwicklung des Verstandes und des Urtheils gesehen werde. Allerdings ist in der geistigen Natur des Weibes das Gefühl vorherrschend und vorzugsweise bestimmend; auch ist zuzugeben, daß dasselbe in Beurtheilung von Menschen einen schnelleren fast instinktmäßigen Blick hat: allein eben deßwegen ist die von der Natur schwächer angelegte Seite, nämlich das richtige Denken und das logische Schließen, um so entschiedener künstlich auszubilden. Jede Gymnastik, auch die geistige, ist ja nur dann richtig angeordnet, wenn sie sich bemühet, die ursprünglich schwächeren Kräfte zu stärken und vollkommen brauchbar zu machen. Die Nothwendigkeit dieser Nachhülfe ist aber nicht etwa nur dadurch begründet, daß die ideelle Aufgabe der menschlichen Bildung eine harmonische Entwickelung aller Eigenschaften verlangt, sondern durch sehr praktische Bedürfnisse des täglichen Lebens. Zunächst erfordert die richtige und gedeihliche Besorgung der der Frau, in jeder Lebensstellung, zufallenden Beschäftigung und Aufsicht, daß sie richtig denkt und schließt. Das äußere Wohl der Familie und damit unberechenbar weiteres Glück oder Unglück hängt zum großen Theile, wo nicht ganz, hievon ab. Mit dem Gefühle allein ist es hier nicht gethan; es muß unter die Zucht des Verstandes genommen werden, wenn es nicht irregehen, zu viel oder zu wenig thun soll. Sodann macht es die Stellung der Frau zu ihrem Gatten nur würdiger und gleicher, wenn er ihr ein richtiges Urtheil in allen Fällen des gemeinschaftlichen Lebens zuschreiben kann und nicht immer wieder auf falsche Maßregeln und unverständiges Verhalten stößt als Folgen einer Gedanken- und Urtheilslosigkeit. Gerne wird ein verständiger Mann die Freude an einer holden Einfalt der Geliebten eintauschen gegen eine Achtung vor gesundem Denken und richtigem Handeln. Endlich wird die Mutter um so größeren Einfluß auf ihre Kinder, namentlich auch auf die Söhne haben, je mehr diese sie nicht bloß wegen ihrer Milde und Zärtlichkeit lieben, sondern auch ihren Verstand achten müssen. Wie will sie überhaupt, was doch zunächst ihre Aufgabe ist, die Kinder vom frühesten Alter an daran gewöhnen, selbst zu denken, die Richtigkeit eines angegebenen Grundes zu beurtheilen, sich vor bloßem Nachschwatzen und gedankenlosem Glauben zu bewahren, wenn sie nicht selbst diese Eigenschaften hat? Man fürchte nicht, eine widerwärtige und unweibliche Pedanterie durch solches Bemühen um Ausbildung der Verstandeskräfte zu erzeugen. Es ist durch die

ganze Anlage des weiblichen Geistes schon dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen."

Schulnachrichten.

Schweiz. gemeinnützige Gesellschaft. Für die diesjährige Versammlung, die in Liestal stattfinden wird, sind zwei Fragen aufgestellt worden, „welche die geistige und gewerbliche Entwicklung unserer Zeit uns wohl durch das ganze Schweizerland hindurch nahe gerückt hat." Die zweite Frage beschäftigt sich mit dem Dienstboten und der Hebung seiner sozialen Stellung, die erste mit dem Verhältniß der Volksschule zum Religionsunterricht. Dieses Thema umfaßt folgende Theilfragen:

1) Welches war das bisherige Verhältniß in ihrem Kanton?
2) Soll auch in Zukunft ein Religionsunterricht in der Schule ertheilt werden?
3) Wenn ja: durch wen? welches ist der Inhalt solchen Unterrichts?

Referent wird sein Herr Pfarrer A. Salis in Liestal.

Bern. Die Hallersche Buchhandlung in Bern kündigt an, daß nun auch der für die untern Klassen berechnete I. Band von Edingers Lesebuch für Sekundarschulen erschienen sei. Für den Kanton Bern beträgt der Preis Fr. 1. 70 ungebunden, Fr. 2 in Leinwand gebunden, Fr. 2. 20 in Leder gebunden. Eine Besprechung des Buches werden wir bringen, sobald uns ein Exemplar zukommt.

— Auch ein anderes, bedeutsames Werk geht seiner Vollendung rasch entgegen, nämlich Hutters neuer Zeichnungskurs auf stignographischer Grundlage. Die 5 ersten Hefte sind bereits fertig und die noch folgenden 3 werden nicht lange auf sich warten lassen. Wir haben Gelegenheit gehabt, die ganze Anlage durchzusehen und haben uns überzeugt, daß das neue Werk des verdienten Verfassers ganz gewaltige Vorzüge gegenüber dem ältern Kurs aufweist, dem Zeichnungsunterricht in der Volksschule (Primar- und Sekundarschule) einen neuen, kräftigen Impuls geben und dasselbe außerordentlich fördern wird. Wir machen schon jetzt die Lehrer auf das neue Lehrmitel aufmerksam in der Meinung, daß es so rasch als möglich den alten Kurs ersetzen sollte. Mehreres später.

— Der Kantonalturnlehrerverein hat in seiner Hauptversammlung vom letzten Samstag einhellig beschlossen, seine Thätigkeit zur Förderung eines pädagogischen Schulturnens nach allen Richtungen mit aller Energie wieder an die Hand zu nehmen. In das Aktionsprogramm für die Zukunft wurden folgende Hauptpunkte aufgenommen:

1) Förderung der theoretischen und praktischen Ausbildung der Turnlehrer durch Vorträge, Demonstrationen und Turnkurse.
2) Anstrebung einer geordneten Controlle des Turnunterrichts an den Primarschulen.
3) Erhaltung des Volksschulturnens als allgemeines Bildungsfach gegenüber allfälligen Gefahren, die zur Einseitigkeit und Verkünstelung führen könnten.
4) Spezielle und angelegentliche Förderung des Mädchenturnens.
5) Propagation eines lebendigen Interesses für das immer noch neue Fach in Lehrer- und andern günstigen Kreisen.

Für das laufende Jahr wurde vorderhand die praktische Behandlung des Mädchenturnens als Hauptraktandum bestimmt. Dafür soll im Verlauf des Sommers in Thun eine Hauptversammlung stattfinden, wo Hr. Inspektor Niggeler die Klassenziele für's Mädchenturnen darlegen und die dortige Mädchensekundarschule dazu einige Ausführungen bieten wird. Ferner wurde beschlossen, bezüglich der Erstellung von Turngeräthen, der Controlle des Unterrichts und der Anordnung von Turnkursen an die h. Erziehungsdirektion eine Eingabe zu machen. —

Der Vorstand wurde für das laufende Jahr bestellt, aus den HH. Scheuner, als Präsident, Niggeler als Vicepräsident, Frieden als Sekretär und Kassier, Hauswirth in Bern und Schwab in Hindelbank als weitere Mitglieder. —

Des Vormittags von 10½—12 Uhr wohnten die Theilnehmer in der Turnhalle der Darstellung von Stabübungen bei durch die Oberklasse der Neuengaßschule, geleitet von Hrn. Hauswirth, durch die 5. Klasse literar und real der Kantonsschule, geleitet von Hrn. Niggeler, und durch die Oberklasse der Postgaßschule, geleitet von Hrn. Hutmacher jun. Alle drei Klassen haben ihre freiwillige und auf verdankenswerthe Weise übernommene Aufgabe vorzüglich gelöst und dem Zuschauer in engem Rahmen ein reiches Bild von der mannigfaltigen Verwendbarkeit und praktischen Zweckmäßigkeit des Eisenstabes vorgeführt. Als außerordentlich beachtenswerth fiel uns bei diesen Demonstrationen namentlich die völlig ruhige und geräuschlose Art des Unterrichts bei Hrn. Hauswirth auf, dessen leises Sprechen, ruhiges Verhalten und kaum merkbares Kommando jedem Turnlehrer bestens zu empfehlen ist.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß der bernische Turnlehrerverein gegenwärtig cca. 40 Mitglieder zählt, von denen in Bern 16*) anwesend waren; wer Mitglied werden will, braucht sich bloß beim Vorstand anzumelden; das jährliche Unterhaltungsgeld beträgt nur 50 Rp. — Damit sei der Verein allen Lehrern bestens empfohlen.

— Ueber die Verhandlungen der Vorsteherschaft der Schulsynode, die am 1. März sich zur Behandlung der Lehrmittelfrage versammelt hat, wollen wir das nächste Mal berichten.

— Jura. Zu den mißbilligenden Korrespondenzen über die Wahl eines Schulinspektors für den Jura aus dem alten Kanton bringt der „Educateur" in Nr. 4 nun auch eine anders gestimmte Kundgebung.

Die einheimischen Lehrer, sagt sie, befinden sich wohl unter dem Inspektorat, weil sie von demselben nicht bloß überwacht, sondern auch unterstützt werden. Man ist mit dem Verfahren und der Führung der Schulangelegenheiten von Seite des Hrn. Wächli zufrieden. Die Wahl eines Inspektors von außerhalb des Jura hat mehr als ein jurassisches Herz verletzen müssen. Aber wenn man die Wahl genauer überlegt, so scheinen die Vortheile derselben nicht zweifelhaft. Ein Katholik vor allem aus hätte gegen die Ueberspanntheit der Bevölkerung zu kämpfen gehabt; ein inländischer Protestant würde wenig mehr Gnade gefunden haben. Für unsere Kämpfe taugte deßhalb besser ein Fremder, welcher sich nur mit Schulangelegenheiten, aber durchaus nicht mit unsern politisch-religiösen Fragen beschäftigte. Wahrscheinlich wollte man auch in Bern einmal wissen, an was man sich halten könne in unsern Schulangelegenheiten, die man bis jetzt nur durch Mittelspersonen kannte, welche selbst mehr oder weniger betheiligt waren und in Personen- und andern wichtigen Fragen leicht erschlafften.

Solothurn. Der Kantonsrath hat nach dem „Volksbl. v. Jura" das Bezirksschulgesetz in artikelweiser Berathung nach dem Vorschlage der Regierung mit geringen Veränderungen angenommen. Die Errichtung neuer Bezirksschulen ist nach Antrag Schild einem Beschlusse des Kantonsrathes vorbehalten. Die Besoldungsparagraphe erlitten keine Veränderung. Die Besoldung beträgt demnach Fr. 2200 nebst Holzgabe. Eine höhere Besoldung wird auf Vorschlag der Bezirksschul-

---

*) Niggeler (Bern), Müller (Langenthal), Obrecht (Münchenbuchsee), Frieden (Fraubrunnen), Vögeli (Aarberg), Schwab (Hindelbank), Spicher (Bolligen), Hauswirth (Bern), Hänggärtner (Thun), Zulliger (Erlach), Prisi (Höchstetten), Michel (Burgdorf), Reinhardt (Bern), Hutmacher (Bern), Meier (Kirchberg), Scheuner (Thun).

pflege durch den Regierungsrath bestimmt. An die Besoldung zahlt der Staat $^4/_5$, doch nicht unter Fr. 1800 und nicht über Fr. 2000. Der kantonale Bezirkslehrerverein erhält einen Staatsbeitrag von jährlich Fr. 80. Der Lehrplan wird von der Bezirkslehrerkonferenz und dem Inspektorate vorberathen und vom Regierungsrath endgültig festgestellt. Ein allfälliges Entlassungsbegehren hat der Lehrer drei Monate vor Beginn des Schulhalbjahres einzugeben. Im Sommer sind drei Wochen Ferien. Die Beiträge an Mädchenbezirksschulen wurden gestrichen.

Preußen. Nr. 9 der „Preuß. Schulzeitung", herausgegeben von L. W. Senffarth, Rektor in Lukenwalde, bringt eine Petition des Vorstandes der preuß. Volksschullehrer an das Abgeordneten-Haus in Berlin um Gehaltsaufbesserung zur Kenntniß, der wir einige gravirende Angaben entheben. Nach offiziellen statistischen Mittheilungen waren im Juni 1873, von 52046 fest dotirten Elementarlehrer- und Gehülfenstellen 3616 vakant, 1747 wurden durch ungeprüfte Lehrkräfte verwaltet, 1729 durch geprüfte Lehrer einer andern Klasse mitversehen, und für 149 fehlte jede unterrichtliche Versorgung; es waren also 7232 Stellen oder fast 14 % gar nicht oder nicht ordnungsmäßig besetzt. — Die Petition verwendet sich insbesondere für Erhöhung und rationelle Festsetzung der Pensionen, für Erhöhung der Lehrerwittwenpensionen auf mindestens 300 Mark und die Fixirung von Alterszulagen von mindestens 75, 150, 225 und 300 Mark nach 5, 10, 20 und 25 Dienstjahren. Eine befriedigende Gestaltung des Volksschulwesens erheischt von Seite des Staates große Opfer, aber wir leben der Ueberzeugung, sagt das Aktenstück, daß eine tüchtige Bildung des ganzen Volkes eine der wesentlichsten Grundlagen ist, auf denen die nationale Sicherheit ruht, und eine der reichsten Quellen, aus denen die nationale Wohlfahrt fließt.

— Wir sind im Stande, die letzthin gebrachte Mittheilung über einen im Interesse einer einheitlichen Orthographie gethanen Schritt zu vervollständigen. — Die Frage der Herbeiführung einer gleichmäßigen Rechtschreibung zunächst im Gebiet der Schule wurde schon im Oktober 1872 auf einer von sämmtlichen deutschen Regierungen beschickten Conferenz zur Sprache gebracht. Bei diesen Berathungen erschien die Einholung eines Gutachtens von Seiten eines auf diesem Gebiete bewährten Sachverständigen als Grundlage weiterer Schritte nothwendig. Deßhalb hat das preußische Unterrichtsministerium unter Zustimmung der übrigen deutschen Regierungen unterm 14. Oktober 1874 den Professor R. von Raumer ersucht, eine Denkschrift auszuarbeiten, welche zur Anbahnung einer größern Gleichmäßigkeit in der deutschen Rechtschreibung die erforderlichen Unterlagen gewähre. R. von Raumer ist der wissenschaftliche Begründer des „phonetischen" Princips gegenüber dem „historischen", kann aber, da er in seinen praktischen Vorschlägen sehr behutsam ist und sich auf's engste an die überlieferte Schreibart anschließt, als Vermittler zwischen den extremen „Phonetikern" und den „Historikern" angesehen werden. Er vereinigt die beiden Sätze: „Sprich, wie du schreibst" und „Schreib, wie du sprichst" in den einen: „Bringe deine Schrift und deine Aussprache in Uebereinstimmung."

Examenblätter

hübsch ausgestattet in Blaudruck, mit glattem festem Papier, in verschiedenen Liniaturen, per Dutzend à 30 Ct. empfiehlt

C. Stämpfli.
Buch- und Papierhandlung in Thun.

NB. Im Besitze einer eigenen Druckerei ist es mir möglich geworden, die Qualität zu verbessern.

Bekanntmachung und Ausschreibung.

Der Regierungsrath des Kantons Bern hat in seiner Sitzung vom 27 Febr. abhin in theilweiser Abänderung der Verordnung vom 15. Oktober 1870 über die Schulinspektorate und entsprechend dem § 57 des Primarschulgesetzes folgende Eintheilung der Primarschulinspektoratskreise aufgestellt:

I.	Kreis, umfassend die Amtsbezirke	Oberhasle, Interlaken und Frutigen.
II.	„ „ „ „	Saanen, Ober- und Niedersimmenthal und Thun.
III.	„ „ „ „	Signau und Konolfingen.
IV.	„ „ „ „	Bern, Seftigen und Schwarzenburg.
V.	„ „ „ „	Burgdorf und Trachselwald.
VI.	„ „ „ „	Aarwangen und Wangen.
VII.	„ „ „ „	Fraubrunnen.
VIII.	„ „ „ „	Büren, Aarberg und Laupen.
IX.	„ „ „ „	Erlach und Nidau.
X.	„ „ „ „	Biel, Neuenstadt, Courtelary und Münster (prot. Theil).
XI.	„ „ „ „	Delsberg, Laufen und die katholischen Gemeinden von Münster.
XII.	„ „ „ „	Pruntrut und Freibergen.

Gleichzeitig werden die zehn erstgenannten dieser Kreise wegen des Ablaufs der Amtsdauer der bisherigen Inspektoren zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die an diese Stellen geknüpften Pflichten sind in den Gesetzen und Reglementen über das Primarschulwesen näher angegeben. Ueber die Besoldungen ertheilt die unterzeichnete Amtsstelle die wünschbare Auskunft. Ihr sind auch die Anmeldungen bis **31 dieß** schriftlich einzureichen.

Bern, den 2. März 1875.

Die Erziehungsdirektion.

Ausschreibung.

Es wird hiermit die durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigte Stelle eines Hülfsturnlehrers an hiesiger Kantonsschule zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Jährliche Besoldung Fr. 1800. Pflichten: 14—16 wöchentliche Unterrichtsstunden gemeinsam mit dem 1. Turnlehrer. Einem Bewerber, welcher im Stande wäre, auch den Schwimmunterricht an der Badanstalt zu übernehmen, würde der Vorzug gegeben, und es würde mit der Uebertragung dieses Unterrichts auch eine Besoldungszulage verbunden sein. Anmeldungen für die Stelle sind bis 20. dieß schriftlich der unterzeichneten Amtsstelle einzureichen.

Bern, den 2. März 1875.

Erziehungsdiektion.

Einwohner-Mädchenschule.

Die Einwohner-Mädchenschule in Bern beginnt Dienstag den 27. April nächsthin einen neuen Lehrkurs. Eltern und Vormünder, welche dieser Anstalt ihre Kinder anvertrauen wollen, werden ersucht, dieselben bis zum 31 März unter Vorweisung des Tauf- und Impfscheines und allfälliger Schulzeugnisse bei dem Kassier der Schule, Hrn. Gemeinderath Forster-Rommel, anschreiben zu lassen.

Zum Eintritt in die Kleinkinderschule ist das zurückgelegte 5., zum Eintritt in die Fortbildungsschule (Lehrerseminar) das zurückgelegte 15. Altersjahr erforderlich.

Die Aufnahmsprüfung für Schülerinnen in die Elementar- und Sekundarabtheilung findet statt Samstags den 3. April, Vormittags von 9—11 Uhr, diejenige für die Fortbildungsschule Montags, den 26. April, Vormittags von 8 Uhr an, im Schulhause.

Für gute und billige Kostorte sorgt Herr Schulvorsteher Widmann, welcher auch sonst jede weitere Auskunft zu ertheilen bereit ist.

Bern, den 3. März 1875.

(B. 1208.) **Das Schulsekretariat.**

Examenblätter auf festem Papier, Papierhandlung Pölsterli, Metzgergasse Nr. 73. Am gleichen Orte große neue Auswahl in Schulheften und ausgezeichneter Dinte à 70 Ct. per Flasche

Zum Verkaufen.

„Schlossers Weltgeschichte", neu, noch unaufgeschnitten, 10 Fr. unterm Ankaufspreis.

Sich zu melden beim Beauftragten:

Joh. Kurz, Lehrer in Uetendorf.

Schulausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Kinderzahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm.-Termin.
	5 Kreis.			
Burgdorf	I. Kl. A. (neu)	—	2000	15. März.
	4. Kreis.			
Säriswyl	Oberschule	60	550	10. April.
Jaberg	gem. Schule	45	450	„

Verantwortliche Redaktion: **R. Scheurer,** Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: **Heer & Schmidt,** inneres Bollwerk 82a, in Bern.